

27. XI. 1918

47

### Verteilung von Preisen an Kriegsgemüsegärtner und Schulkinder.

Am 24. November 1918 nahm Bürgermeister Dr. Weiskirchner im Festsaale des Rathauses die Ueberreichung der vom Stadtrate bewilligten Preise für besonders zweckmäßige und eifrige Bearbeitung von Kriegsgärten durch Schulen und Kriegsgemüsegärtner vor. Hierzu hatten sich Geheimer Rat Landwehr v. Pragenau, Ober-Polizeirat Dr. Pamer, die Landes Schul-Inspektoren Dr. Kieger und Dr. Becker, mehrere Gemeinderäte, Oberbeamte des Magistrates und Bezirksschul-Inspektoren eingefunden.

Der Obmann des Preisgerichtes Dr. Klobberg eröffnete die kleine Feier mit nachstehenden Worten:

„Abermals sind Sie hier versammelt, um nach vollendeter Ernte auch die Anerkennung für die Leistungen auf dem Gebiete des Gemüsebaues entgegenzunehmen. Wie sehr diese Leistungen in diesem Kriege bewertet werden, beweist der Umstand, daß der Bürgermeister, welcher ja auf dem Gebiete der Kriegs- und Schrebergärten die Initiative ergriffen und zum größten Teile Grund und Boden zur Verfügung gestellt hat, erschienen ist, um die Preise für die gute Bearbeitung des Bodens selbst zu verteilen. Heißen und herzlichen Dank sage ich in Ihrem Namen dem Herrn Bürgermeister mit der Bitte, auch in Zukunft seinen mächtigen Einfluß dieser schönen Sache angeheihen zu lassen.“

Mit Ausnahme des I. Bezirkes besitzt heute jeder Bezirk in größerem oder geringerem Ausmaße Gärten; die größten befinden sich im XVI., XVII. und XXI. Bezirke. Die Exerzierflächen, die Wasserwiese, die Simmeringer Heide und zum Teile auch die Schmelz wurden ebenfalls zu Anbauzwecken freigegeben, wofür wir dem General v. Landwehr unseren herzlichsten Dank sagen. Eine Musteranlage ist auf der Wasserwiese errichtet, wo insgesamt 1000 Familien sich betätigen. Die Kriegsgemüseaktion ist eine der erfolgreichsten Hilfsaktionen der Gemeinde Wien gewesen, umsomehr, als sie Saatgut kostenlos an die Kriegsgemüsegärtner verteilt und für die Bewässerung der Gärten das notwendige Wasser kostenlos abgegeben hat.

Im XVIII. Bezirke ist bereits der ganze Schafberg bewirtschaftet, eine Fläche, die durch Jahrhunderte fast keinerlei Nutzung abgeworfen hat. Im XXI. Bezirke werden die Gärten mehr oder weniger wegen ihrer günstigen Lage feldmäßig betrieben. Rühmend und mit dem größten Danke muß ich in diesem Bezirke das Entgegenkommen der Gebrüder Allina hervorheben, die seit Beginn der Anlegung von Kriegsgärten der Gemeinde 72.000 m<sup>2</sup> kostenlos für diese Zwecke überlassen.

Unter der Leitung einer opferwilligen Lehrerschaft, welche seit fast vier Jahren im Rahmen der Kriegsgemüsegärten tätig ist, mußten diese Gärten glänzende Ergebnisse erzielen.

Ich spreche ihr im Namen des Preisgerichtes der Stadt Wien den herzlichsten Dank aus mit der Bitte, auch in der Folge die Aktion der Gemeinde Wien zu unterstützen. Alle Stände sind heute bei der Kultur der Kriegsgemüsegärten vertreten (unter den Künstlern sind es beispielsweise unsere Burgtheatermitglieder Bleibtren, Tiedke, Wawra, Hüßermann). Rechtsanwalt Dr. Kaser hat auch in diesem Jahre wieder zwei Preise zu je 50 K gestiftet, von welchen der eine der Anbauleitung der Schulkriegsgemüsegärten des XVI. Bezirkes, der

andere dem Kriegsgemüsegärtner Josef Slavicek zuerkannt wurde.

Im Rahmen des städtischen Landwirtschaftsamtes, an dessen Spitze Direktor Dr. Stehlik steht, ein Mann der Initiative und der Tat, mußten die Kriegsgemüsegärten einen bedeutenden Aufschwung nehmen. Dr. Stehlik wurde von dem rastlosen Inspektor Siller unterstützt. Auch Ober-Magistratsrat Dr. Ehrenberg hat sich große Verdienste um die Schöpfung der Gärten errungen.

Daß der Weiteranbau dieser Art von Gärten stattfinden muß, ist eine gebieterische Notwendigkeit und aus diesem Grunde hat auch der Gemeinderat in seiner Sitzung vom 12. November beschlossen, diese Aktion im weitestgehenden Maße zu fördern. Der Herr Bürgermeister hat sein reges Interesse für die Kriegsgemüsegärten auch dadurch bekundet, daß er selbst sie wiederholt besichtigte.“

Bürgermeister Dr. Weiskirchner hielt folgende Ansprache:

„Aus der Not des Krieges sind die Kriegsgemüsegärten entstanden, die auch in den späteren Friedenszeiten bestehen werden. Bevor noch die Demokratie in unser Vaterland eingezogen ist, ist sie bereits in den Kriegsgemüsegärten verwirklicht worden. Künstler und Arbeiter, Gewerbetreibende und Beamte, alle Schichten der Bevölkerung haben sich vereint, um zur Selbsthilfe zu greifen, als die Absperrpolitik unserer Feinde uns beinahe zum Hungertode verurteilt hätte. Der Weltkrieg scheint beendet zu sein, ein anderer Krieg entwickelt sich; wir drohen durch die Absperrpolitik der uns umringenden Nationen, die einstmalig in unserem Vaterlande vereinigt waren, in eine arge Notlage zu kommen.“

Mit großer Freude nehme ich wahr, daß die Organisation der Kriegsgemüsegärtner immer fester, die Anbautätigkeit immer intensiver wird. Ich freue mich außerordentlich, das Wachstum der Kriegsgemüsegärten konstatieren zu können.

Dem Danke an General v. Landwehr schließe ich mich an. Als Vorsitzender des gemeinsamen Ernährungs-Ausschusses hat er mit weitem Blick große Anbauflächen der Kultur zugeführt. Ehemalige Exerzierfelder im Prater wurden bebaut, eine reiche Ernte wurde auf diesem Boden erzielt.

Mit Rührung betrachten wir die Kriegsgemüsegärten auf der Schmelz. Was aus diesem mit Schutt versetzten Boden geworden ist — Gut ab vor diesen Männern und Frauen, die in emsigster Arbeit das Wunderwerk vollbrachten, dort Frucht hervorzubringen. General v. Landwehr hat auch in anderer Weise wohlthätig gewirkt. Er hat aus Italien vier Waggons mit Rohren und technischen Behelfen hergeschafft, so daß es möglich sein wird, Wasserleitungen zu den Kriegsgemüsegärten herzustellen.

Es ist zweifellos notwendig, daß die Organisation der Kriegsgemüsegärten noch weiter ausgebaut wird, daß noch weitere Flächen den Kriegsgemüsegärtnern zur Verfügung stehen, da dem städtischen Landwirtschaftsamte bereits Tausende von Gesuchen um Verleihung solcher Gärten vorliegen. Im Stadtplane werden für dauernde Zeiten Flächen für Kleingärten vorgesehen werden müssen. Es werden fachkundige Berater bestellt und alle zusammenarbeiten müssen, um diese Gemeindeeinrichtung zu erweitern und zu fördern.